

Geübt in der Kunst der Diplomatie

Fünf Schüler des Staufer-Gymnasiums beim Rollenspiel der Vereinten Nationen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÖLBL

Waiblingen.

Die Welt scheint komplizierter denn je. Diplomaten, die zwischen all den Putins, Trumps und Erdogans dieser Welt Kompromisse finden sollen, haben einen schweren Job. Fünf Schüler des Waiblinger Staufer-Gymnasiums stellten sich der Herausforderung – beim Rollenspiel „Model United Nations Baden-Württemberg“.

Aus aller Herren Länder kamen sie nach Stuttgart. Wie zu einer Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York. Die Russen und Amerikaner, Türken und Chinesen, auch Spanier, Mexikaner, Inder und Pakistani. (Fast) keiner echt, versteht sich, das liegt in der Natur des Rollenspiels, das vorsieht, dass die Spieler Sichtweisen, Interessen und mögliche Verhaltensmuster der handelnden Nationen übernehmen. Die Staufer hatten eine schwierige Mission, denn sie hatten ein Land ausgewählt, das oft zwischen allen Stühlen sitzt: Deutschland. Pädagogisch ein Vorteil, dessen sind sich Lehrer Tilmann Renz und die Delegierten Zoi Nazlidou, Lea Greiner, Jakob Moser, Sören Kristel und Niels Van Steenkiste sicher. So waren sie durch ihren Seminar-kurs in vielen Themen bestens vorbereitet und konnten ihr Wissen in die Verhandlungen einbringen.

Das UN-Spiel verläuft nach festen Regeln, die nicht allen gefallen. Anzug mit Krawatte für die Herren und Business-Kostüm für die Damen waren zum Beispiel Pflicht. Verhandelt wird beim Vereinte-Nationen-Rollenspiel mehrere Tage lang mit dem Ziel, Resolutionen zu verabschieden. Eigentlich sollten es drei Resolutionen pro Ausschuss sein, doch meistens kam gerade mal eine zustande. Sei es, dass Mexiko oder

Kroatien das Fortkommen mit Anträgen zur Geschäftsordnung erschwerten, was die Rolle der „kleinen“ Nationen stärken sollte. Sei es, dass Erzfeinde wie Indien und Pakistan sich ständig in der Wolle hatten. Ausführlich wurde über Instrumente der Friedenssicherung, Postwachstumsökonomie, die Lage der Flüchtlinge in Palästina, Nuklearwaffenverbote oder Artenvielfalt diskutiert. „Manche Länder haben die Resolutionen stundenlang boykottiert, um dann wenige Minuten vor dem Ende doch einem Kompromiss zuzustimmen“, berichten die Teilnehmer. Natürlich waren es dann Kompromisse mit leichten Vorteilen für die Boykotteure.

Die einzig wahre Demokratie

Die Unberechenbarkeit der USA unter Trump erlebten die Delegierten ebenso wie das merkwürdige Demokratieverständnis der Türkei, die bereits in ihrer ganz eigenen Galaxie umherdriftete. Nur am Bosphorus herrsche wahrhafte Demokratie, ließ der türkische Delegierte die staunenden Medienvertreter wissen, nachdem er sich in den Verhandlungen eher pragmatisch verhalten hatte. Wie unterschiedlich die Idealvorstellungen von Wachstum sein können, erfuhr Zoi Nazlidou: Die einen treten angesichts der Einsicht in Knappheit der Ressourcen und globale Erwärmung für nachhaltiges Wirtschaften ein, während vor allem die Schwellenländer ihr Recht auf ein aufholendes Wachstum einfordern.

Über Demokratie und Politik haben die fünf Staufer viel gelernt. Alle bedauerten es, als das lange Wochenende zu Ende war. „Politik erscheint vielen Jugendlichen als langwierig, aber die Beratungen brauchen eben Zeit, bis Beschlüsse wirklich gut ausgearbeitet sind“, sagt Jakob Moser. „Die Interessen sind einfach so unterschiedlich“, meint Zoi Nazlidou, „man muss Kompromisse finden“. Und das kann mühsam sein. Am Ende steht aber das Gefühl, dass man vielleicht doch etwas verändern kann. Ein bisschen ist immerhin mehr als nichts.



Profis mit „Merkel-Raute“: Lea Greiner, Zoi Nazlidou, Jakob Moser, Sören Kristel, Niels Van Steenkiste (von links nach rechts).
Bild: Renz

Wie Stuttgart zum UN-Hauptquartier wird

■ Model United Nations Baden-Württemberg, kurz MUNBW, ist ein **Planspiel**, bei dem Schüler die Vereinten Nationen (UN) erleben. Sie schlüpfen in die Rolle von Diplomatinen und Diplomaten eines Landes oder vertreten als Nichtregierungsorganisation (NGO) ihre Anliegen und Ziele.

■ Seit 2002 kommen jedes Jahr **rund 450 Schülerinnen und Schüler** und junge Studierende aus ganz Deutschland und von deutschen Schulen im Ausland nach

Stuttgart, um zu erleben, wie Stuttgart zum UN-Hauptquartier wird.

■ „Wir wollen Jugendlichen die **Begeisterung, Inspiration und Fähigkeiten** vermitteln, die sie brauchen, um reflektiert, weltoffen und menschlich die Zukunft zu gestalten“, sagt Pressesprecher Pascal Thiel. MUNBW wird seit 2002 jährlich von mehr als 60 Jugendlichen ehrenamtlich organisiert. Die Vorbereitung nimmt etwa ein Jahr in Anspruch.